

## Musikgottesdienst 2. Februar 2020: „rise up – Hoffen und Loben“

### 1. Kor 2,1-5

„Der Glaube ist der Vogel welcher singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.“ So, liebe Freundinnen und Freunde in Christus, steht es auf der Kunstpostkarte, die ich hier mitgebracht habe. Der Spruch ist einem chinesischen Christen zugeschrieben. Er stammt aus den dunklen Zeiten der Diktatur, die wahrscheinlich dort nie ganz zu Ende gegangen sind. Nun erlebt China noch ganz andere dunkle Zeiten, aber ich will ja hier nicht einfach die Nachrichten wiederholen. Was nun ist der zeitlose „link“ zu unserem abendlichen Thema „rise up, aufstehen, Hoffen und Loben“?

„Der Glaube ist der Vogel welcher singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.“ Zuerst einmal ist da vom *Singen* die Rede. Singen ist also offenbar ein Glaubenszeichen. Das machen wir heute Abend. Wir singen an gegen die Nacht, wie es der Glaubensvogel macht. Der nicht erst singt, wenn es hell wird, sondern singt, wenn es noch *dunkel* ist. Weil er *weiss*, dass der Morgen kommt. Vom Dunkel lässt er sich nicht davon abhalten und abschrecken. Aber mag einem nicht manchmal das Singe vergehen? Denn das *Dunkel* hatte und hat verschiedene Gestalten, je zu seiner Zeit: Anfang letzter Woche wurden uns wieder ein-

drücklich die wahrscheinlich dunkelsten Zeiten der Menschheit ins Bewusstsein gerückt, die vor 75 Jahren ein Ende fanden. Mit zunehmendem zeitlichen Abstand wächst nun in immer weiteren Kreisen die Versuchung, das zu verharmlosen oder Hass und Ausgrenzung wieder salonfähig zu machen. „Homo homini lupus“ – „der Mensch ist des Menschen Wolf“, das sehen wir auch in den Bürgerkriegsregionen der Welt und an den u.a. damit verbundenen Flüchtlingsströmen mit all dem Elend. Möchte da einem nicht so manches Mal der Glaube an das Gute im Menschen abhanden kommen? Und sind wir da nicht so manches Mal mit unser *Weisheit* am Ende? Was soll ein *Vogel*, der singt, gegen *Wölfe* ausrichten können? Sind das nicht nur schöne Worte? Und was ist, wenn das Dunkel auch im Kleinen, ganz persönlichen über einen kommt? Wenn wir uns sorgen müssen um uns und unsere Gesundheit oder um liebe Menschen, oder in Trauer sind aufgrund von Verlusten, oder in Unsicherheiten sind, ganz privat, in Europa, in der Welt, in der Natur? Wo ist da die Weisheit, was helfen da schöne Worte? Diese Frage stellt auch Paulus der Gemeinde in Korinth: Nicht mit grossartigen und schönen Worten oder interessanten Weisheitslehren kam er zu der Gemeinde, um sie quasi „einzulullen“.

Statt dessen betont er seine Schwachheit, seine Unsicherheit. Ist das nicht ehrlicher als zu sagen, dass man immer auf alles eine Antwort hat? Wen weiss er da an seiner Seite?

„Der Glaube ist der Vogel welcher singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.“ Was für ein Lied singt also der Glaubensvogel des Paulus, das aufstehen lassen soll, Hoffnung geben möchte und zum Loben führt?

Er singt von der Kraft und vom Geheimnis Gottes, sagt er. Und das ist? „Jesus Christus, und zwar der Gekreuzigte“. Moment – was ist am Gekreuzigten die Kraft Gottes, Sein Geheimnis? Ein Kreuz ist doch alles anderes als ein Ort des Triumphes, ein Ort kraftvoller Heldentaten, die sich rühmen liessen. Ist es nicht vielmehr der absolute Nullpunkt, das absolute Scheitern? Wo doch eben jener Jesus ruft „Warum hast du mich verlassen?“. Gott von Gott verlassen? Gott gottlos? Geht es noch dunkler? Und doch ist es auch *da* Gott, zutiefst im Menschlichen angekommen, ein für alle mal. Um in *allem* Menschlichen *da* zu sein – wie es Sein Name ist: „Ich bin da.“ Nicht gnadenlos irgendwo weit weg oben drüber. Nein, mittendrin. Da ist es erst einmal sehr dunkel. Und sehr still... Und dann hebt ein ganz feiner Gesang an, ein kleiner Vogel im Dunkel. Denn er weiss: es wird

Morgen, es wird *Ostern* werden. Bei uns. Mit uns. In uns. *Das* ist das Geheimnis, das ist die Kraft Gottes, die, so sagt Er „in den Schwachen mächtig ist“. In *allem* Schwachen und Zerbrechlichen ist er da.

„Der Glaube ist der Vogel welcher singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.“ Er singt, weil er weiss, dass der Morgen kommt. Und immer mehr stimmen in das Singen ein – und es wird immer heller...